

# „Kinski hat sich totgelacht“



– ohne wirklich zu verstehen, was ich dafür empfinde.

## Was empfinden Sie?

Als Schauspielschülerin habe ich Hermine Körner auf der Bühne gesehen. Die stand mit dem Rücken zum Publikum – und vermittelte ein Gefühl in den Zuschauerraum, das unglaublich war. Ohne dass sie einen anguckte. Die Körner hat in mir irgendetwas aufgemacht: Dass so etwas geht! Dass man seine Kraft auf die Zuschauer übertragen kann, scheinbar ohne etwas zu machen!

## War dieses Erlebnis eine Art Befreiung?

Auf jeden Fall. Ich war sehr schüchtern, ganz in mir, fast verschlossen. Aber all die Hemmungen, das fehlende Selbstvertrauen waren auf der Bühne wie weggewischt. Weil ich mich verstecken konnte. Ich war ja ein anderer. Flucht in ein anderes Leben.

In „Der rote Rausch“, der nach 40 Jahren wieder entdeckt wurde, spielen Sie eine Bäuerin, die sich in Klaus Kinski verliebt.

## Die Schauspielerin Brigitte Grothum, 67, über Klaus Kinski, Schüchternheit und das Glück, sich den Finger zu brechen

**KulturSPIEGEL:** Mit 17 hat man noch Träume. Erinnern Sie sich?

**Grothum:** Ich wollte Pianistin werden. Ich habe schon als Kind Klavier gespielt und war, Ende der Schulzeit, konservatoriumsreif. Mit 17 brach ich mir dann den kleinen Finger.

### Beim Klavierspielen?

Beim Handball. In der Schule. Ich war Torwart. Der Finger ist danach dann zwei-, dreimal gebrochen worden, um das zu korrigieren; ich habe ein Jahr lang daran herumgedoktert.

### Ganz schön mutig, sich als angehende Pianistin ins Tor zu stellen.

Völlig schwachsinnig, ja. Andererseits war es natürlich sehr naiv zu denken, dass man eine Pianistenkarriere macht, nur weil man mit 17 ganz hübsch Klavier spielen kann. So gesehen, war es eine gute Entscheidung vom lieben Gott; ich wäre heute wahrscheinlich eine armselige Klavierlehrerin, die sich mit Klavierstunden herumschlägt.

### Und plötzlich eröffneten sich neue Lebensperspektiven.

Ja. Mit dem Theater hatte ich immer schon geliebäugelt. Nun kam gar nichts anderes mehr in Frage. Mit 19 hatte ich mein erstes Engagement.

### Waren Ihre Eltern beeindruckt?

Denen wäre es lieber gewesen, wenn ich einen bürgerlichen Beruf gewählt hätte. Mein Vater ging dann mit zu meiner Schauspiellehrerin und fragte: Glauben Sie, dass Brigitte genug Talent hat? Und die Lehrerin antwortete: Sie muss vor allem fleißig sein. Da war mein Vater beruhigt. Dass ich fleißig war, wusste er. Meine Eltern haben danach alles mitgetragen

Das Drehbuch hatte Eduard Rhein, der damalige Chefredakteur von „Hör zu“, geschrieben. Rhein war ein Kinski-Verrückter; er wollte, dass Kinski als Liebhaber ins Geschäft kommt.

### Stimmt es, dass Kinski den Irrsinn nur gespielt hat?

Absolut. Der Film wurde am Neusiedler See gedreht. Der Presserummel war groß, weil Kinski erstmals einen Liebhaber spielen sollte, und da hat er den Journalisten erzählt: „Meine Hauptdarstellerin und ich leben jetzt am Neusiedler See, wir haben uns dort ein Zelt aufgebaut. So sind wir näher am Stoff.“ Und dann kamen die Reporter mit ihren Teleobjektiven und haben den ganzen See abgesucht. Kinski hat sich totgelacht.

### Gefiel Kinski sich in seiner Lebensrolle als Wahnsinniger?

Nein, er war nicht glücklich mit dieser Festlegung, er sah sich überhaupt nicht als Irrer vom Dienst.

### Bleibt etwas von diesem Film?

Eine Sternstunde ist für mich, wenn Kinski aus Oscar Wildes Märchen vom „Selbstsüchtigen Riesen“ vorträgt. Es war beim Drehen so, dass das ganze Atelier still wurde und einige sich die Tränen aus den Augen wischten. Ich auch. Da sieht man, dass er viel mehr konnte, als er zeigen durfte.

INTERVIEW: HAUKE GOOS

**Brigitte Grothum** bereitet zurzeit die 16. Jedermann-Festspiele im Berliner Dom vor (17.–27.10.). Der Film „Der rote Rausch“ läuft zurzeit in den Kinos.